

Anleitung für die Kinder. 363

Wenn eine veraltete Verhärtung zugegen, und solche mit keinen Schmerzen begleitet ist, so muß man auf solche gar nichts auflegen; indem alle äußerliche Mittel schädlich sind; alle fette, reizende, harzichte oder geistige Mittel verwandeln den Scirrhus gar bald in einen Krebs. Wenn der Krebs offenbar zugegen ist, so sind ebenfalls alle äußerliche Mittel, das einzige No. 60. ausgenommen, schädlich. Der Krebs ist sehr lange unheilbar gewesen, seit einigen Jahren hat man solchen zuweilen mit dem Heilungsmittel No. 57. geheilet, allein auch dieses ist nicht unfehlbar. Indessen muß man es allezeit versuchen.

§. 376. Die Brustwarzen der Säugenden werden oft wund, und verursachen entsetzliche Schmerzen. Die einfältigste Pomade ist eines der besten Mittel, oder ein Gemengsel aus Oele und Wachs, oder die Salbe No. 66. Wenn das Uebel hartnäckig ist, muß man neben diesen Purgiermittel gebrauchen, welche gemeiniglich mit dem besten Erfolge begleitet sind.

Das sieben und zwanzigste Capitel. Anleitung für die Kinder.

§. 377.

Die Kinderkrankheiten, mit allem, was die Besorgung ihrer Gesundheit betrifft, sind bisher gemeiniglich von den Aerzten allzusehr aus
Der

der Aecht gelassen worden; und man überließ diese Sorge Personen, welche hiezu am wenigsten tüchtig waren. Indessen ist die Gesundheit der Kinder sehr wichtig; nur von der Erhaltung derselbigen hängt die Anzahl der Menschen ab; und die Besorgung ihrer Krankheiten läßt sich auf einen größern Grad der Vollkommenheit bringen, als man gemeiniglich glaubt; man findet dabey wirklich einen beträchtlichen Vortheil von der Heilungskraft der Erwachsenen aus, daß sich nämlich bey den Kindern nicht so oft Verwicklungen der Krankheiten einfinden.

Man wendet ein, daß sich die Kinder nicht zu verstehen geben können; dieses ist in gewisser Absicht wahr; doch nicht so allgemein; sie reden zwar nicht unsere Sprache, sie haben aber eine eigene, die man erlernen muß. Eine jede Krankheit hat, eigentlich zu reden, ihre eigene Sprache, die sich ein aufmerksamer Arzt bekannt macht; ein solcher muß sich alle Mühe geben, die Sprache der Kinder kennen zu lernen, und sich solche zu Nutzen zu machen, damit er die Mittel, ihre Gesundheit und Stärke zu erhalten, und die verschiedenen Krankheiten, welchen sie unterworfen sind, zu heilen, vervollkommen könne. Ich habe mir nicht vorgenommen, diesmal dieser Pflicht ein völliges Genügen zu thun, ich werde nur die vornehmsten Ursachen ihrer Krankheiten, und die allgemeine Art solche zu besorgen, anzeigen. Ich werde dadurch wenigstens einen Theil des Schadens von ihnen abwenden,
den

den man ihnen zufüget; die Erspahrung der Krankheiten, welche durch Kunst zuroegebracht werden, macht einen der wichtigsten Vorwürfen dieses Werks aus.

S. 378. Fast alle Kinder, welche unter einem auch zwey Jahren sterben, sterben mit Sichtern; man sagt, sie seyen an den Sichtern gestorben, und man hat zum theil recht, denn in der That sind es die Sichter, die ihren Tod verursacht; allein auch diese Sichter sind eine Wirkung anderer Krankheiten, welche alle Aufmerksamkeit von denen erheischen, welche auf diese kleine Geschöpfe die Aufmerksamkeit haben, und nur durch Bestreitung dieser verschiedenen Ursachen kann man die Sichter heilen; man zählt deren vornämlich viere, das Kindspech, die Säure, das Zahnen, und die Würmer; ich werde von jeder etwas sagen.

Von dem Kindspeche.

S. 379. Der Magen und Gedärme der Kinder sind gerade nach ihrer Geburt mit einer schwarzen, ziemlich dicken und zähen Materie angefüllet, welche das Kindspech (Meconium) genennt wird. Diese Materie muß ausgeführt werden, ehe das Kind die Milch bekömmt, ohne dieses würde solche verdorben werden; und da sie selbst sich dadurch eine außerordentliche Schärfe zuziehen würde; so würde daher eine zweyfache Quelle des Uebels entstehen, welcher die Kinder nicht widerstehen könnten.

Man befördert die Ausleerung dieses Roth's auf folgende Weise: 1) Giebt man ihnen die ersten 24 Stunden ihres Lebens keine Milch. 2) Läßt man sie in dieser Zeit Wasser mit ein wenig Zucker oder Honig trinken, dadurch wird das Kindspech verdünnert, und dessen Ausleerung durch den Stuhlgang zuweilen auch durch Erbrechen erleichtert. 3) Dieser Wirkung besser versichert zu seyn, muß man ihnen eine Unze von dem Wägrwart-Syrop mit Rhabarbern geben, welche man mit ein wenig Wasser verdünnert, und inner vier oder fünf Stunden trinken läßt. Dieser Gebrauch hat die größten Vortheile, und es wäre daher zu wünschen, daß er allgemein eingeführt würde. Dieser Syrop ist, in vielen Absichten, allen andern Sachen, und insonderheit dem Mandelöle weit vorzuziehen.

Wenn eine große Schwachheit einige Nahrung nöthig machen sollte, so kann man ihnen ohne Nachtheil, ein wenig Zwieback im Wasser geben, wie gemeiniglich geschieht, oder ein wenig von einer ganz lautern Brodsuppe.

Von der Säure.

§. 380. Wenn sich die Kinder nach der Geburt auch wohl gereinigt haben, so wird nichts destoweniger sehr oft die Milch scharf, und verursacht Erbrechen, heftige Coliken, Sichter, Durchfall, und den Tod. Man hat hiey bey nur zwey Dinge zu beobachten; die saure
Materie

Materie auszuleeren, und zu verhindern, daß sie sich nicht wieder erzeuge. Auch in diesem Falle ist der Wägwart-Syrop das beste Mittel, die Ausleerung zu befördern.

Man bauet der Erzeugung einer neuen Säure vor, wenn man täglich drey Dosen, wenn das Uebel schwer ist, oder zwö, auch nur eine Dose, wenn es nicht beträchtlich ist, von dem Pulver No. 61. giebt, und sie von Melissen oder Lindens blüthentheee trinken läßt.

§. 381. Es herrschet die Gewohnheit, den Kindern, wenn sich Schneiden im Leibe aufert, häufig von süßem Mandelöle zu geben; diese Gewohnheit ist sehr verderblich, und zieht die gefährlichsten Folgen nach sich. Es ist nicht zu läugnen, daß das Del die Schmerzen, zuweilen allsogleich, mildere, indem es die sauren Theile einwickelt, und die Empfindlichkeit der Nerven stumpf macht; allein es ist nur ein Linderungsmittel, welches, weit entfernt, daß es die Ursache aus dem Wege räumen sollte, solche vielmehr vermehrt, weil es selbst scharf wird; deswegen kömmt das Uebel bald wieder, und je mehr man Del giebt, destomehr werden die Kinder dem Schneiden im Leibe unterworfen. Ich habe vielen ohne andere Mittel geholfen, nur, daß ich den Gebrauch des Oels untersagte, welches ihren Magen schwächte; und eben deswegen läßt sich die Milch weniger und langsamer verdauen, und wird leichter sauer; und die Schwächung des Magens, in diesem Zeitpunkte, hat zuweilen, durch das ganze

ganze Leben, einen Einfluß auf die Leibesbeschaffenheit.

Es liegt bey den Kindern viel daran, daß sie den Leib offen behalten, und es ist unstreitig, daß das Oel solchen oft verstopfe, daß es die Kräfte der Gedärme schwächet; jedermann kann diesen Nachtheil wahrnehmen; indessen fährt man doch fort, solches zu einem entgegengesetzten Zweck zu verordnen; so sehr wirken die Vorurtheile in diesem und vielen andern Fällen. Man stellet sich vor, daß dieses oder jenes Mittel diese oder jene Wirkung hervorbringe; dieses Mittel kann solche niemals hervorbringen, das Vorurtheil bleibt nichts destoweniger fest, und man schreibt die Unwirksamkeit desselben einer allzugerungen Dose zu, man verdoppelt deswegen dieselbige, die schlimme Wirkung wird dadurch vergrößert, und dem unerachtet hört die Verblendung nicht auf.

Der Mißbrauch des Oels macht den Leib auch zu der englischen Krankheit, (Rachitis, Ketiken, Knüpfung der Gelenke) geneigt; und endlich wird es auch oft die vornehmste Ursache der Hautkrankheiten, welche sich sehr schwer heilen lassen.

Es erscheinet hieraus, daß man solches nur sehr selten gebrauchen müsse; und daß es in den Coliken, welche von einer gesammelten Schärfe in dem Magen und Gedärmen herkommen, allemal sehr zur Unzeit gebraucht werde.

§. 382. Gemeiniglich sind die Kinder in den ersten Monaten den Coliken am meisten ausgesetzt; nachher vermindern sich diese, weil der Magen mehr Stärke bekommt. Man kann ihnen Erleichterung verschaffen, wenn man ihnen Clystiere giebt, aus gekochten Karmillen mit einem Stückgen Seifen in der Größe einer Haselnuß; oder ein Stück Flanelle, welches mit einem Karmillenge tränke mit ein wenig Theriak durchnässet ist, warm auf den Magen und Unterleib aufsetzet.

Man kann ihnen nicht allezeit Clystiere geben, es würde solches mit Gefahr begleitet seyn, jedermann kennet den Weg, solche durch Stuhlzäpfgen zu ersetzen, von einigen Stengeln von Pflanzen, oder Seife, oder gekochtem Honig.

Eines der sichersten Mittel, diesen Coliken vorzubauen, welche von einer unverdauten Milch ihren Ursprung nehmen, ist, ihnen so viel Bewegung zu geben, als die Umstände ihres Alters erlauben.

§. 383. Ehe wir zu der dritten Ursache der Kinderkrankheiten übergehen, welche in dem Zahnen besteht, muß ich von einer der wichtigsten Sorgfalten reden, welche ihre Kindheit erheischet, nämlich von dem Waschen, wodurch sie im Anfange gesäubert, und nachher gestärkt werden müssen.

Von dem Waschen der Kinder.

§. 384. Der ganze Leib eines neugeborenen Kindes ist mit einem zähen Schleime überdeckt, welcher von der Feuchtigkeit herkömmt, in welcher das Kind gelebt hat. Es ist von nicht geringem Nutzen, daß man solchen also bald davon reinige, und hiezu ist nichts dienlicher, als eine Mischung von einem Drittel Wein und zwey Drittel Wasser, lauter Wein ist gefährlich. Man kann dieses Waschen einige Tage nacheinander wiederholen; allein es ist eine sehr schädliche Gewohnheit, wenn man mit diesem warmen waschen nachher länger fortfährt, und man vermehrt die Gefahr, wenn man Butter damit vermenget, wie solches unter dem Gebrauche des Weins mit Wasser nur allzuoft geschieht; wenn dieser Schleim zähe und dicke scheint, muß man sich eines Getränks aus Karmillen mit einem Stückgen Seife, einer Haselnuß groß, bedienen. Die Regelmäßigkeit der Ausdünstung ist der Grundstein der Gesundheit: diese Regelmäßigkeit zu erhalten, muß man die Haut stärken, und das warme waschen schwächet dieselbige. Wenn die Haut die nöthige Stärke besitzt, so gehen ihre Verrichtungen allezeit gut von statten, und die Ausdünstung kömmt nicht bey jeder Abwechslung der Witterung in Unordnung. Zu diesem wichtigen Umstande zu gelangen, muß man die Kinder wenige Tage nach ihrer Geburt, mit kaltem Wasser, wie man es frisch aus dem Brunnen schöpft, waschen.

Man

Man verrichtet dieses mit einem Schwamme, und fängt bey dem Gesichte, den Ohren, dem Hinterhaupt, (die Fontanelle (**)) muß sorgfältig ausgewichen werden) an, und gehet sodann zu dem Halse, den Lenden, dem Unterleibe, den Schenkeln, Füßen und Armen fort, kurz, man wäschet auf solche Weise den ganzen Leib. Diese Gewohnheit, welche so viele Jahrhunderte in Uebung gewesen, und auch in unsern Zeiten bey verschiedenen Völkern, welche sich sehr wohl dabey befinden, in Uebung ist, wird vielen Müttern schrecklich vorkommen; sie werden glauben, sie würden auf diese Weise ihre Kinder tödten, werden daher nicht Muths genug haben, solche vorzunehmen, und vornämlich dem Geschreye der Kinder, welches in den ersten Anfängen, wenn man sie wäschet, entsteht, nicht widerstehen können. Allein, wenn sie ihre Kinder wahrhaftig lieben, so können sie ihnen kein besseres Merkmal ihrer Zärtlichkeit geben, als aus Liebe zu ihnen diese Abneigung zu überwinden.

Die schwachen Kinder haben solches am meisten vonnöthen (**), bey den stärkern kann man es

A a 2

unter

(*) Dieses ist der Ort auf dem Kopse, an welchem man fühlet, daß die Knochen sich noch nicht mit einander vereinigt haben.

(*) Es giebt indessen einen Grad der Schwachheit, welcher solches hindern soll; wenn nämlich ein Kind

Wärmer

unterlassen; und man wird es nicht glauben, bis man es oft selbst erfahren, wie viel diese Übung zu geschwinder Vermehrung der Leibesstärke beytrage. Ich habe das Vergnügen wahrzunehmen, daß, seitdem ich angefangen, diese Gewohnheit hier einzuführen, verschiedene von den zärtlichsten und vernünftigsten Müttern solche mit dem besten Erfolge gebraucht haben. Die Wehemütter, welche diese Wirkung gesehen, so wie die Säugammen und Kinderwärterinnen, welche solches verrichtet, breiten sie je mehr und mehr aus; und wenn solche allgemein werden sollte, so bin ich gänzlich überzeugt, daß durch solche eine große Anzahl Kinder werde erhalten, und auf diese Weise der Fortgang der Entvölkerung gehemmt werden.

Man muß sie ordentlich alle Tage waschen, die Witterung oder Jahreszeit mag seyn wie sie wolle; und in der warmen Jahreszeit muß man die Kinder in Wassereimer, Brunnebetter, Bäche, Flüsse und Seen eintauchen.

Das Geschrey dauret nur wenige Tage, nachher gewöhnen sie sich so sehr an diese Übung, daß sie ihnen zum Vergnügen wird, und daß sie während der ganzen Berrichtung lachen.

Der

Wärme, Herzstärkungen und Reiben nöthig hat, damit es nicht aus Schwachheit sterbe; in diesen Umständen würde das waschen schädlich seyn.

Der erste Vortheil von dieser Gewohnheit ist, wie schon gesagt, die Ausdünstung zu unterhalten, und die Empfindlichkeit bey den Abwechslungen der Luft zu verringern; allein, von diesem ersten Vortheile entspringen noch andere, daß man nämlich sehr vielen Krankheiten vorbeuet, vornämlich der englischen Krankheit, den Verstopfungen, den Hautkrankheiten und den Sichtern; und man bringt ihnen eine feste und dauerhafte Gesundheit zuwege.

§. 385. Man muß aber das Gute, welches ein solches waschen verschaffet, nicht durch die schlimme Gewohnheit, die Kinder allzuwarm zu halten, zernichten; nichts kann schädlicher seyn als dieses, und nichts verursacht mehrere Todesfälle unter den Kindern; man muß sie gewöhnen, sowohl bey Tag als bey Nacht nur ganz leicht gekleidet zu seyn, und insonderheit den Kopf nur gar wenig, und nach dem zweyten Jahre den Tag über, gar nicht mehr zu bedecken; man muß sorgfältig vermeiden, daß sie sich nicht in allzuwarmen Zimmern aufhalten, und sie sowohl im Sommer als im Winter, so viel als immer möglich, an der freyen Luft lassen. Kinder, welche gar zu warm gehalten werden, sind sehr zu den Flüssen geneigt, schwach, blaß, kränklich, aufgeblasen, traurig, verfallen in die englische Krankheit, Dörrsucht, alle Arten von Schleichfiebern, und sterben in der Kindheit, oder bekommen ein elendes Leben &c. Diejenigen hingegen, welche man mit

Kaltem Wasser wäschet, und an der freyen Luft erzieht, sind das Gegentheil.

§. 386. Ich muß noch beyfügen, daß die kalten Bäder nicht nur in der Kindheit nützlich seyen. Ich habe sie, mit einem augenscheinlichen Nutzen, Personen von allen Altern, auch siebenzigjährigen Greisen, verordnet; und es sind vornämlich zweyerley Krankheiten, welche aber, die Wahrheit zu gestehen, mehr in den Städten als auf dem Lande herrschen, wo solche einen vortrefflichen Erfolg haben; nämlich in den Schwachheiten der Nerven, und wenn die Ausdünstung nicht recht von statten geht, wenn man sich vor der freyen Luft fürchtet, den Flüssen unterworfen, schwach, und kränklich ist. Ein kaltes Bad stellet die verlohrene Ausdünstung wieder her, stärket die Nerven, und vertreibet also alle Unordnungen, welche von diesen beyden Ursachen, in der Haushaltung des menschlichen Leibes, veranlasset werden. Man muß solche vor dem Mittagessen gebrauchen. So nützlich aber die kalten Bäder sind, so schädlich hingegen ist ein angewöhnter Gebrauch der warmen Bäder; sie machen den Leib zu dem Schlagfluß, der Wassersucht, den Dünsten, der Milzkrankheit geneigt, und man findet die Städte, wo diese Gewohnheit stark in Uebung ist, durch alle diese Krankheiten entvölkert.

Von dem Zahnen.

§. 387. Das Zahnen macht den Kindern oft große Beschwerden, und einige erliegen unter dem Uebel, welches dasselbige veranlasset. In diesem Zeitpunkte, wenn das Zahnen schmerzhaft ist, muß man

1) Den Leib durch Clystiere offen behalten; welche man nur aus gekochten Käsepapeln ohne einige Beymischung machet; wenn aber ein Kind zu dieser Zeit einen Durchfall hat, so sind solche nicht nöthig.

2) Muß man an der Menge der Nahrung ein wenig abbrechen; und dieses aus zween Gründen; erstlich weil der Magen schwach ist, zweytens, weil sich zuweilen etwas von einem Fieber äußert.

3) Man muß hingegen die Menge des Getränkes ein wenig vermehren; das beste ist, ohne Widerrede, Wasser, so über Lindenblüthen gegossen, und mit ein wenig Milch weißlich gemacht worden.

4) Reibet man ihnen oft das Zahnfleisch, mit einem Gemengsel von Honig und Quittens Schleime zu gleichen Theilen, und giebt ihnen eine Cibisch- oder Süßholzwurzel zu kauen. Die Kinder fangen oft bey dem Zahnen an, die englische Krankheit zu bekommen.

Von den Würmern.

S. 388. Das Kindspech, die Säure der Milch, und das Zahnen, sind drey wichtige Ursachen der Kinderkrankheiten; hiezu kommt noch eine vierte, die Würmer, welche ihnen auch oft Beschwerden machen, welches aber indessen bey weitem nicht so allgemein ist, als man gemeinlich glaubt, wenn man ein Kind, so über zwey Jahr alt, krank sieht. Es giebt eine große Anzahl von Zufällen, aus welchen man die Gegenwart der Würmer bey den Kindern schließen kann. Indessen ist ein einziger, welcher solches unumstößlich erweist, nämlich, wenn solche über sich oder unter sich weggehen. Uebrigens gewahret man, in Absicht auf die Würmer, eine große Verschiedenheit; einige Kinder haben viel Würmer, und haben doch wenige Beschwerden, andere hingegen sind wirklich krank, und haben wenig Würmer.

Die Würmer schaden 1) durch Verstopfung der Gedärme, und das Zusammendrücken der benachbarten Theile durch ihre Masse. 2) Weil sie die Nahrungsmilch, welche zur Ernährung des Kranken bestimmt seyn sollte, in sich saugen, und so den Kranken seiner Nahrung berauben. 3) Indem sie die Gedärme reizen und wirklich solche zerschneiden.

S. 389. Die Zeichen, woran solche zu erkennen, sind, leichte, öftere und unregelmäßige Coliken; ein übermäßiger Speichel des Morgens

gens nüchtern, ein unangenehmer ganz besonderer Geruch des Athems, sonderlich des Morgens; ein Kitzeln in der Nase, welches macht, daß sie sich solche sehr oft kratzen; eine Unregelmäßigkeit in der Ekflust, da sie zuweilen außerordentlich gefräßig sind, anderemal hingegen gar keine Lust zum essen verspühren; Herzwehe und Erbrechen; zuweilen eine Verstopfung des Leibes, weit öfters aber ein Durchfall von einer schlecht gekochten Materie, ein ziemlich dicker Bauch, da der übrige Leib mager ist; ein Durst, der sich durch kein Getränk löschen läßt; oft eine große Mattigkeit; Traurigkeit; die Farbe des Gesichts ist gemeiniglich schlecht, und verändert sich fast alle Viertelstunden; die Augen sind öfters matt, und mit einem blauen Ringe umgeben; man sieht bey dem Schlase oft das weiße im Auge, und dieser ist zuweilen mit schrecklichen Träumen, ununterbrochnem Auffahren und Knirschen der Zähne begleitet. Einige Kinder können unmöglich auch nur einen Augenblick ruhen; der Harn ist oft weiß, ich habe solchen so weiß wie Milch gesehen. Es zeigen sich bey ihnen Herzklopfen, Ohnmachten, Sichter, lang anhaltende und tiefe Schlafsucht, einmaliger kalter Schweiß; Fieber mit den Kennzeichen einer Bösartigkeit; Verlust des Gesichts und der Stimme, die lange anhalten. Lähmungen an den Händen, Armeu oder Schenkeln, Unempfindlichkeit. Das Zahnfleisch ist in einem schlechten Zustande, und wie zerfressen; oft stellet sich der Schluch-

zer ein; der Puls ist klein und unregelmäßig; auch äußert sich Irrededen, und, welches eines der gewissten Merckmaale ist, öfters ein geringer trockner Husten; oftmals in dem Stuhlgange eine Art eines Schleims; zuweilen lang anhaltende und heftige Coliken, welche sich in eine Eitergeschwulst an den äußern Theilen des Unterleibs enden, aus welcher oft Würmer herauskommen.

§. 390. Man hat eine Menge Arzneymittel für die Würmer; der Wurmsaamen, welcher eines der gemeinsten ist, ist sehr dienlich. Man bedient sich auch mit gutem Erfolge No. 62., und das Pulver No. 14. ist eines der allerbesten. Die Schwefelblumen, der ausgedruckte Saft von Brunnenkreßig, saure Sachen, Honigwasser, haben oft gute Wirkung gethan. Allein die drey erstern von den angezeigten Mitteln, auf welche man ein Purgiermittel geben muß, sind die besten. Man wird unter No. 63. ein Purgiermittel finden, welches sich auch den widerspenstigsten Kindern leicht beybringen läßt. Wenn, aller dieser Hülfsmittel unerachtet, die Würmer zurückbleiben, so muß man sich bey einem geschickten Arzt Rathsholen, um die kräftigsten Mittel dagegen zu gebrauchen, welches ungemein wichtig ist; weilen, obwohl vielleicht der halbe Theil von allen Kindern Würmer haben, und sich viele dabey sehr wohl befinden, indessen einige wirklich daran sterben, nachdem sie, viele Jahre lang,

lang, von denselbigen die gräulichsten Uebel erlitten haben.

Diese Neigung des Leibes zu den Würmern zeigt allezeit eine unvollkommene Verdauung an, man muß sich deswegen in Acht nehmen, daß man den Kindern in diesem Falle keine schwer verdauliche Speisen gebe. Insonderheit muß man sich hüten, daß man keine Oele als ein Heilmittel gebrauche, denn, wenn sie wirklich im Anfange einige Würmer tödten, so vermehren sie doch die Ursache, welche solche von neuem erzeugen kann. Ein lange fortgesetzter Gebrauch der Eisenfeile, ist das beste Mittel, diese Neigung des Leibes zu den Würmern zu vertreiben.

Von den Gichtern.

S. 391. Ich habe schon S. 378. gesagt, daß die Gichter bey den Kindern bald allemal eine Wirkung einer andern Krankheit seyen, vornämlich der vier Krankheiten, von welchen ich geredet; zuweilen veranlassen solche einige andere Ursachen, die nicht so gewöhnlich sind, man kann diese auf folgende bringen.

Die erste machen verdorbene Materien aus, welche sich im Magen und den Gedärmen befinden, und welche, durch die Reizung der in diesen Theilen sich befindenden Nerven, in den Nerven des ganzen Leibs, oder wenigstens einiger Theilen unordentliche Bewegungen hervor

vorbringen, von denen die Sichter entstehen, welche nichts anders sind, als unbewusste Bewegungen der Muskeln. Diese verdorbene Materien entstehen von allzubielen Speisen, von ungesunden Speisen, von solchen, deren Verdauung die Kräfte der Kindermägen übersteigen, von Mischungen, von unordentlicher Austheilung der Speisen.

Man erkennet, daß die Sichter eines Kinds von dieser Ursache abhängen, durch das, was solchen vorhergegangen, durch ihren Eckel, Mattigkeit und Schwere der Glieder, die Unreinigkeit der Zunge, einen großen Bauch, übeln Aussehen, schlechten Schlaf.

Die Diät, d. i. die Verminderung in Ansehung der Menge der Speisen, einige Clystiere mit lauem Wasser, und das Purgiermittel No. 63. sind die Heilmittel dagegen.

S. 392. Die zweite Ursache besteht in den Fehlern der Milch; wenn die Säugamme in einen heftigen Zorn, großen Verdruß, oder Furcht gerathen, oder wenn sie ungesunde Speisen genossen, allzubielen Wein oder geistige Getränke getrunken, oder wenn ihre Reinigung sich erzeiget, bey deren sie gewöhnlich eine merkliche Zerrüttung ihrer Gesundheit leidet, oder endlich, wenn sie krank geworden; in allen diesen Fällen wird die Milch verdorben, und stürzet das Kind in heftige Zufälle, welche öfters einen plötzlichen Tod verursachen.

Man

Man begegnet dieser Ursache: 1) Wenn man ihnen diese verdorbene Milch entzieht, bis die Säugende wieder ihre vorige Gesundheit und Ruhe erholt, welches man durch einige Clystiere, stillende Arzneyen, und gänzliche Ausweischung aller Ursachen des Uebels, und genaues Ausaugen aller Milch, welche Schaden gelitten, befördern kann.

2) Wenn man dem Kinde selbst einige Clystiere giebt, solches häufig Lindenblüthwasser trinken läßt, und es ein oder zween Tage nur mit Brodbrühen oder andern Suppen ohne Milch ernährt.

3) Durch ein Laxiermittel, wenn die erstern Hülfsmittel nicht hinlänglich sind, mit einer oder anderthalb Unze von zusammengesetztem Wägarwart-Syrop, oder so viel Manna; diese sanften Arzneyen führen die Ueberbleibsel dieser vergifteten Milch ab, und vertreiben die daher entstandenen Unordnungen.

§. 393. Eine dritte Ursache der Sichter machen die fiebrischen Krankheiten aus, von welchen die Kinder angegriffen werden, vor allen aber die Pocken oder Masern, sie erheischen aber gemeiniglich keine andere Hülfsmittel, als diejenigen, welche die Krankheit, von der sie abhängen, erfordert.

§. 394. Man sieht durch dieses ganze Capitel, und es ist wichtig genug, daß man alle seine Aufmerksamkeit darauf wende, daß die Sichter nicht sowohl eine ursprüngliche Krankheit, als
viels

vielmehr gemeiniglich Zufälle einer andern Krankheit seyen; daß sie von einer großen Anzahl verschiedener Ursachen abhängen; daß eben deswegen kein allgemeines Mittel, solche zu stillen, vorhanden seyn könne; und daß in jedem Falle nur diejenigen Mittel dienlich seyen, welche gegen die Ursachen, die sie erzeuget, dienlich sind, und welche ich bey der Behandlung derselbigen angezeigt habe.

Der größte Theil von den vorgegebenen Specificis, welche man blindlings und ohne Unterschied bey allen Sichtern gebraucht, sind oft unnütz, und meistens schädlich; von der letzten Art sind

1) Alle scharfe und hitzige Arzneyen, geistige Tropfen, Amber- und Bernsteinöl, andere Esenzen, die flüchtigen Salze, und andere Arzneyen von dieser Art, welche, durch die Hestigkeit ihrer Wirkungen, auf die empfindliche Werkzeuge der Kinder, viel leichter die Sichter zu erwecken als zu stillen vermögen.

2) Die zusammenziehenden Mittel, welche allemal schaden, wenn die Ursache der Sichter von einer scharfen Materie abhängt, welche durch den Stuhlgang aus dem Leibe geführt werden sollte, oder welche von dem Bestreben der Naturkräfte, eine Scheidung zuwegezubringen, erzeugt worden; und da solche fast allezeit von der einen oder der andern dieser Ursachen abhängen, so sieht man, daß die zusammenziehenden Mittel fast niemals dienlich sind.

Ueber

Ueberdieses ist es immer gefährlich, ohne eine reife Ueberlegung, den Kindern dergleichen Mittel zu geben, weil solche oft Verstopfungen verursachen.

3) Ein voreiliger, allzubeträchtlicher, allzulangfortgesetzter, oder übel geordneter Gebrauch der schmerzstillenden Mittel, dergleichen der Theriak, Mithridat, Klaprosensyrop, (und man kann leicht gegen eine dieser Klippen anstoßen) hat auch die schlimmsten Folgen in den Sichtern, und sie schaden wenigstens bey neunten von zehen, denen sie verordnet werden. Es ist wahr, sie stillen solche gemeiniglich für einige Augenblicke, zuweilen auf einige Stunden, allein das Uebel kömmt nachher mit desto größerer Heftigkeit wieder, weil sie dessen Ursachen vermehrt haben; sie verderben den Magen, verstopfen, vermindern den Abgang des Harns; und da sie überdieses die Empfindlichkeit der Nerven stumpf machen, welche man als eine der vornehmsten Schildwachen ansehen soll, denen die Natur aufgetragen, die Anrückung der Feinde anzuzeigen, so vermehrt sich das Uebel, ohne daran zu denken; es erzeugen sich in der Stille Verstopfungen, welche sich bald in einen heftigen und tödtlichen Zufall endigen, oder den Samen einer auszehrenden Krankheit zurücklassen; und ich wiederhole es, daß man, unerachtet solche in gewissen Fällen unumgänglich nothwendig sind, dieselbigen überhaupt nur ganz mäßig gebrauchen müsse. Sie sind nützlich 1) wenn die Sichter,
nach

nachdem man ihre erste Ursache zerstört, annoch übrig bleiben: 2) Wenn sie so heftig sind, daß man eine nahe Gefahr besorgen müßte, und wenn sie den Gebrauch der Arzneyen verhindern, mit welchen man ihre Ursache auszrotten sollte; 3) Wenn diese Ursache selbst von der Natur ist, gegen welche schmerzstillende Mittel dienen können, zum Beyspiele, wenn die Sichter eine unmittelbare Folge der Furcht sind.

§. 395. Es befindet sich unter den Kindern eine große Verschiedenheit, in Absicht auf die Neigung zu den Sichtern; bey einigen können auch die heftigsten Ursachen solche nicht erwecken, sie haben die gräulichsten Coliken, sie zahnen mit den heftigsten Schmerzen, sie haben starke Fieber, Masern, Pocken, sie werden von Würmern geplagt, ohne daß sich die leichteste Anzeige von Sichtern bemerken ließ; bey andern hingegen findet man eine solche außerordentliche Leichtigkeit in die Sichter zu verfallen; man könnte diese unglückliche Neigung eine Sichtbarkeit nennen, daß sie oftmals durch so leichte Ursachen erweckt werden, welche man zuweilen auch durch die genaueste Untersuchung nicht entdecken kann. Dieser Zustand ist außerordentlich gefährlich, und führt entweder zu einem schnellen Tode, oder zu einem fränklichen Leben, er erheischt eine besondere Aufmerksamkeit, zu deren Ausführung hier um so viel weniger der Ort ist, da diese Fälle, welche in den Städten ganz gemein sind, auf dem Lande nicht so oft

oft vorkommen. Kalte Bäder und das Pulver No. 14. sind von großem Nutzen.

Allgemeine Erinnerungen.

§. 396. Ich will dieses Capitel mit einigen Einschlügen beschließen, welche nicht wenig beitragen können, den Kindern eine starke Leibesbeschaffenheit zuzubringen, und vielen Krankheiten derselben vorzubauen.

1) Soll man sorgfältig ausweichen, daß man ihnen nicht zu viel zu essen gebe, und hingegen die Stunden der Mahlzeiten, so wie die Menge der Speisen, genau bestimmen, welches auch in den ersten Tagen ihres Lebens leicht möglich ist, wenn die Mütter und Wärterinnen nur wollen, dieses ist vielleicht hiezu das allerbequemste Alter, wo man aus der beständigen Einförmigkeit ihres Lebens schließen kann, daß ihre Bedürfnisse beständig gleich seyn.

Ein Kind, welches einige Jahre alt, und seiner Lebhaftigkeit überlassen ist, verändert seine Bedürfnisse, sein Leben ist unregelmäßig, seine Eßlust muß es demnach auch seyn, es wäre diesem nach nicht dienlich, ein solches einem allzugesetzten Gesetze, in Ansehung der Menge und Ordnung der Speisen, zu unterwerfen; wenn der Abgang ungleich ist, kann der nöthige Ersatz nicht gleichförmig seyn, allein bey einem kleinen Kinde macht die Einförmigkeit der ersten dieser Tissors Anleitung. B b ser

fer Absichten die Einförmigkeit der andern nützlich. Nur eine Krankheit kann in dieser Ordnung eine Veränderung machen, und diese soll in der Einschränkung bestehen, obgleich eine allgemeine und mörderische Gewohnheit das Gegentheil eingeführt, und ein verderblicher Gebrauch die Ammen berechtigt, diese armen Geschöpfe desto mehr anzufüllen, je weniger sie der Nahrung bedürfen. Man bildet sich ein, das Geschrey der Kinder sey allezeit ein Zeichen des Hungers, und so bald ein Kind zu schreyen anfängt, giebt man ihm zu essen, ohne darauf Achtung zu geben, daß dieses Geschrey vielleicht nur eine Wirkung des Uebelbefindens sey, welches durch einen allzusehr angefüllten Magen, oder durch solche Schmerzen verursachet worden, von welchen man durch das Essen ihre Ursache nicht wegnimmt, obgleich sie dadurch für einige Augenblicke unempfindlich werden, erstlich durch die Zerstreung, zweytens durch die Einschläferung, welche bey den Kindern eine ziemlich beständige Wirkung der Speisen ist, und von den gleichen Ursachen abhängt, welche so viel erwachsene Personen nach den Mahlzeiten schläfrig machen.

Man kann nicht glauben, wie viel Uebels den kleinen Kindern, durch eine übermäßige Nahrung, zu der Zeit, wenn sie Schmerzen leiden, wenn solche von andern Ursachen als dem Hunger abhänget, verursachet wird; ich wünschte, daß vernünftige Mütter über diesen Mißbrauch

Mißbrauch die Augen öffnen, und solchem abhelfen möchten.

Diejenigen, welche in der Hoffnung, die Kinder zu stärken, dieselben mit Speisen überladen, betrügen sich sehr, und es ist kein Vorurtheil, welches eine so große Anzahl tödtet, als dieses; das, was ein Kind über seine Nothdurft bekommt, schwächt es, anstatt es zu stärken; ein ausgedehnter Magen verliert seine Kräfte, und wird nachher zu einer guten Verdauung untüchtiger; ein Uebermaaß von Speisen verhindert die Verdauung der nothwendigen Speisen; diese schlechtverdaute Nahrungsmittel sind nicht nur zur Ernährung untüchtig, und schwächen die Kinder, sondern sie werden eine Quelle vieler Krankheiten, der Verstopfungen, Dörrsuchten, und endlich des Todes.

Ein anderer Nachtheil, in den man in Absicht auf die Lebensordnung der Kinder verfällt, so bald man ihnen neben der Muttermilch andere Speisen giebt, ist, daß man sich oft solcher bedienet, welche die Kräfte ihrer zarten Magen übersteigen, und daß man ihnen zusammengesetzte Speisen erlaubt, welche ihrer Natur nach schädlich sind, noch mehr aber, da die Werkzeuge der Verdauung annoch schwach und zart sind.

Man sagt, man müsse den Magen der Kinder an alles gewöhnen, dieses ist thöricht; man muß ihren Magen stärken, und alsdann können sie alles vertragen; man macht aber solchen nicht gut,

wenn man ihnen öftere Unverdaulichkeit veranlassen. Wenn man ein Füllen stark haben will, so läßt man es vier Jahr lang laufen, ohne solches zu einiger Arbeit anzuhalten; und nach diesem ist es zu den mühsamsten Arbeiten tüchtig, ohne davon beschwert zu werden; wenn man es, zu der Arbeit zu gewöhnen, von seiner Geburt an, mit übermäßigen Lasten beschwert hätte, so wäre aus solchem nichts anders geworden, als ein schlechtes Roß, welches zu keiner Arbeit fähig wäre. Eben so verhält es sich mit dem Magen.

Ich will eine ungemein wichtige Wahrnehmung hinzufügen; nämlich, daß eine allzufrühzeitige Arbeit, wozu die Bauern ihre Kinder anhalten, ein wichtiges Uebel in diesem Lande ausmache. Eben deswegen, weil die Haushaltungen nicht mehr so zahlreich sind, und viele Kinder in ihrer ersten Jugend aus dem Hause ihrer Väter weggenommen werden, werden die wenige übrige zur Arbeit, und wirklich zu schwerer Arbeit, genöthigt, in einem Alter, wo sie sich nur mit Kinderspielen beschäftigen sollten. Sie entkräften sich vor den Jahren; und kommen niemals zu ihrer völligen Stärke und Wachsthum, man sieht deswegen oft die Gesichtszüge von 20 Jahren mit der Größe des Leibes von 12 oder 13 Jahren vereinigt; oft unterliegen sie völlig unter der Last der Arbeit, und verfallen in eine Art von einer tödtlichen Auszehrung oder Ausdorrung des Leibes.

S. 397. 2) Dieses ist eine Wiederholung eines Rathes, den ich oben schon gegeben habe, und den man meines Bedünkens nicht genug einschärfen kann; man muß sie mit kaltem Wasser waschen, oder auch in solchem baden lassen.

S. 398. 3) Man muß ihnen so viel Bewegung geben als möglich ist, wenn sie einige Wochen alt sind; denn die ersten Tage des Lebens scheinen von der Natur zu einer gänzlichen Ruhe, und einem Schlaf, welcher nur durch die Bedürfnisse der Nahrung unterbrochen wird, bestimmt zu seyn; und eine allzustarke Bewegung könnte in einem so zarten Alter von schlimmen Folgen seyn. Allein wenn die Theile des Leibes ein wenig fester geworden, so werden sie sich allezeit um so viel besser befinden, je mehr man ihnen Bewegung giebt, nur muß man sich in Acht nehmen, daß man nichts an dem Schlaf abbreche, welcher sehr lang seyn muß, und daß man sie nur nach und nach an die Bewegung gewöhne; man kann sie auf solche Weise gar bald und ohne Gefahr an ziemlich starke Leibesübungen gewöhnen. Die Uebungen, welche man ihnen in einem Wagen oder mittelst andern dergleichen Maschinen giebt, sind ihnen viel dienlicher, als die Bewegung auf den Armen, weil sie sich in einer angemessnern Stellung befinden, und im Sommer weniger erhizet werden, welches von nicht geringer Wichtigkeit ist; da die Hitze und Schweiß die Ursachen der Knüpfung der Gelenke (Rißsucht) abgeben.

390 Anleitung für die Kinder.

S. 399. 4) Man muß sie der freyen Lust, so viel immer möglich, genießen lassen.

Wenn die Kinder das Unglück haben, vernachlässigt zu werden, und solche schwach, mager, kränklich, verstopft, und geknüpft oder rachitisch (unterwachsen) scheinen, so können sie oft durch diese vier Hülfsmittel gerettet werden, wenn man nämlich nicht zu lange wartet.

S. 400. 5) Wenn sich bey ihnen natürliche Ausflüsse an der Haut, wie solches oft geschieht, oder Ausschläge, dergleichen Raude, (Zittermäler), Ansprung, fließender Kopf etc. zeigen, so muß man sich sorgfältig hüten, daß man solche nicht mit fetten oder zusammenziehenden Mitteln zu hemmen suche. Es vergeht kein Jahr, daß man nicht viele Kinder sehe, welche durch eine solche Unvorsichtigkeit getödtet, oder in die gräulichsten Arten von auszehrenden Krankheiten gestürzt worden.

Ich habe die betrübtesten Beispiele gesehen, von der schlimmen Wirkung der äußerlichen Mittel in dem Ansprunge und fließenden Kopfe, welche, so häßlich sie zuweilen aussehen, dennoch niemals gefährlich sind; wenn man nur nichts, ohne Einrathen einer verständigen Person, äußerlich gebraucht.

Wenn diese Uebel hartnäckig sind, so muß man auf einen Fehler in der Milch schließen, und solche gänzlich beyseits setzen, oder verändern, oder verbessern; allein ich kann hier die Besorgung, welche diese Krankheiten erheischen, nicht ausführlich beschreiben.

Das